

Stadt will digitales Gründerzentrum

Die Bewerbung ist fertig und der Optimismus groß, aber die Konkurrenz in Oberfranken ist hart

BAYREUTH

Von Frank Schmäzle

Nach Bamberg, Coburg und Hof jetzt auch Bayreuth: Folgt der Stadtrat in seiner Sitzung am nächsten Mittwoch dem Gutachten des Hauptausschusses, hat das Bayerische Wirtschaftsministerium pünktlich zum Ablauf der Frist am 13. Mai eine Bewerbung aus Bayreuth für ein digitales Gründerzentrum auf dem Tisch. Der Freistaat zeigt sich spendabel. Doch die Konkurrenz ist hart.

Fünf Erfolgsfaktoren hat Stefan Leuninger für ein digitales Gründerzentrum ausgemacht: funktionierende Zusammenarbeit mit Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft, räumliche Nähe zur Universität, genug Platz für ein passendes Gebäude und für Firmenansiedlungen drumherum, gutes Angebot für Unternehmensgründer beim Coaching und im Wissenstransfer und professionelles Management des Gründerzentrums. „Das alles haben wir“, sagt der Stadtentwickler aus Kaufbeuren, der gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Betriebswirtschaftlichen Forschungszentrum für den Mittelstand, Prof. Daniel Baier, die Bayreuther Bewerbung geschrieben hat. „Und daran kommt auch das Ministerium nicht vorbei.“

Ein Gebäude mit 2000 Quadratmeter, sagt Leuninger, müssen für ein digitales Gründerzentrum sein. Auf dem Zapf-Gelände, direkt gegenüber der Universität. Plus zwei Mitarbeiter, die das Zentrum managen. Trotzdem bliebe für die Stadt ein überschaubarer Beitrag zu tragen: 130 000 bis 150 000 Euro pro Jahr. „Und das wäre der schlimmste Fall.“ Denn der Freistaat macht die Taschen auf: 90 Prozent der Bau- oder Mietkosten und die Hälfte der Kosten für das Netzwerken zwischen Digital-Gründern und regionalen Unternehmen kommen aus München. 15 Jahre lang. Leuninger sagt: Die Stadt sollte das Gründerzentrum nicht selbst bauen. Das könnten Investoren wirtschaftlicher erledigen und flexibler handhaben. Wenn Bayreuth den Zuschlag bekommt, „dann steht ein Geldsack bei der Regierung von Oberfranken“. Die ist für die Verteilung der Förderung zuständig.

Wenn. Als die Bayerische Staatsregierung ihr Förderprogramm für digitale Gründerzentren im Freistaat auflegte, sollte eines in jedem Regierungs-



So mögen es Computer-Experten: Im Institut für Informatik der Universität steht auf allen Wänden, worum es geht. Eine solche Atmosphäre soll auch ein digitales Gründerzentrum bekommen. Wenn es denn kommt. Foto: Ronald Wittek

bezirk entstehen. In allen anderen Regierungsbezirken hat man sich auf eine Bewerbung geeinigt. In Oberfranken werden es voraussichtlich vier sein. Aus Bamberg, Hof, Coburg und Bayreuth. Bamberg und Hof haben in den vergangenen Monaten bereits Zusagen bekommen (siehe unten stehenden Artikel). „Wir hoffen auf ein unabhängiges Votum der Jury“, sagt Leuninger. Unabhängig von politischen Versprechen, nur an den Fakten orientiert. Die sprächen klar für Bayreuth. Das beanspruchen die anderen oberfränkischen Bewerber allerdings auch für sich.

Was Bayreuth von einem digitalen Gründerzentrum hätte? Es sind schon Unternehmen weggegangen aus Bayreuth, sagt Leuninger. Das soll sich nicht wiederholen. Kreativität würde mit einem an Bayreuth gebunden, ein strategischer Ansatz der Stadtentwicklung würde gestärkt. Der, eine Technologieachse zwischen dem Uni-Campus und den Forschungseinrichtungen in

Wolfsbach auf- und auszubauen. Deshalb hat die Bayreuther Bewerbung einen besonderen Namen: Technologieachse 2016 plus.

Die Grünen stellen die Gerechtigkeitsfrage

Bei diesem Thema sind sich CSU und BG, SPD, FDP/DU und Junges Bayreuth einig. Michael Hohl (CSU) sagt: Das ist ein Zukunftsprojekt, die Kosten seien erstaunlich günstig und er erinnert daran, dass die Bayreuther Bewerbung auf einen Antrag seiner Fraktion zurückgehe. Stephan Müller (BG) und Iris Jahn (Junges Bayreuth) schließen sich an, Thomas Bauske (SPD) sagt: „Ein solches Zentrum wäre ein idealer Nährboden für digitale Unternehmen und Bayreuth hat ideale Voraussetzungen.“ Endlich mal die richtige Diskussion in einem Stadtratsgremium, sagt Thomas Hacker (FDP/DU). Eine Diskussion um die Zukunft der Stadt und

um neue Arbeitsplätze. Aber: Hacker hat Zweifel, dass es mit der Bayreuther Bewerbung tatsächlich klappt. „Ich habe fünf Jahre lang Praktikum bei der CSU gemacht“, sagt der ehemalige FDP-Fraktionsvorsitzende im Landtag. Und seitdem wisse er, wie über solche Angelegenheiten entschieden werde.

Nur die Grünen finden die Idee nicht gut. „Warum sollen wir Akademikern die Büros finanzieren? Warum sollen wir eine künstlich subventionierte Konkurrenz zu anderen jungen Unternehmen herstellen? Wir würden über 15 Jahre hinweg fast zwei Millionen Euro ausgeben. Das ist Geld, das sonst allen Bayreuthern zugute käme“, sagt Tim Pargent.

Gegen die beiden Stimmen, die die Grünen haben, stimmen die Mitglieder des Hauptausschusses der Bayreuther Bewerbung für ein digitales Gründerzentrum zu. Die Jury wird voraussichtlich um die Jahresmitte mitteilen, welche Bewerbungen zum Zug kommen.